

Falk Strehlow (Hg.)

# BRECHT UND KLASSE UND TRAUM

**»Stärkende Träume  
brauchen Bodenhaftung«**

Bertolt Brecht mochte einen nahezu zwanghaft eindeutigen Klassenbegriff vertreten haben und hatte ein überaus zwiespältiges Verhältnis zum Traum: Einerseits vermag der Traum die Augen für gesellschaftliche Gegebenheiten zu öffnen und dabei rätselhaft-revolutionäre Sprengkraft zu erzeugen, andererseits verweist Brecht in aller Deutlichkeit auf die realitätsvernebelnde Wirkung eines Theaters als einer »Stätte der Träume«, als einer Stätte der bürgerlichen Verweigerung von Einsicht und Veränderung.

Die Verbindung der beiden Themen »Klasse« und »Traum« eröffnet zwei Spannungsverhältnisse gleichzeitig, einmal: das Verhältnis zwischen Klasse bei Brecht und der gegenwärtig geführten Klassismus-kritischen Debatte und zum anderen: das Verhältnis zwischen konformistischem Verdrängen von Realität durch das »Opium des Traumes« und einem bewusst – bewusstseinsweiternd? – in die bestehenden Realitäten eingreifenden Träumen.

Mit Beiträgen von Tanja Abou, Bettina Andrae, Manfred Bauschulte, Daniela Dröscher, Sabine Kebir, Ana Kugli, Robert Pfaller, Hans-Joachim Schott, Ingo Schulze, Ingar Soltz, Peter Staatsmann, Gerta Stecher und Falk Strehlow.

VERBRECHER VERLAG

Mit freundlicher Unterstützung des Literaturforums  
im Brecht-Haus, Gesellschaft für Sinn und Form e. V.

## lfb TEXTE 20

1. Auflage  
Verbrecher Verlag Berlin 2023  
www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag 2023

Satz: Christian Walter  
Druck und Bindung: CPI Clausen & Bosse, Leck

ISBN: 978-3-95732-556-3

Printed in Germany

Der Verlag dankt Kristin Böschen und Anna-Lena Brunner.

## INHALT

- 7 PRODUKTIVKRAFT TRAUM, TRÄUME UND IHRE FOLGEN**  
**Versuch eines Vorworts**  
*Falk Strehlow*
- 17 DIE SYSTEM-IRRELEVANTE SEERÄUBERJENNY**  
*Tanja Abou*
- 25 VOM GELEBTEN TRAUM ZUR ERTRÄUMTEN WIRKLICHKEIT**  
*Robert Pfaller*
- 39 EINGREIFENDES TRÄUMEN IN BRECHTS DREIGROSCHENSTOFF**  
*Falk Strehlow*
- 63 UTOPIE DER GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE IN BRECHTS »ME-TI«**  
*Sabine Kebir*
- 79 »DENN DER HOFFNUNGSLOSE SOLL FLIEGEN« –  
VOM TRAUM, DIE KLASSEN ZU ÜBERWINDEN**  
*Ana Kugli*
- 97 DER SCHEINTOTE MANN IST DER BESSERE MANN**  
**Albtraum einer Zombifizierung in Brechts Lustspiel »Mann ist Mann«**  
*Hans-Joachim Schott*
- 121 »LERNEN DURCH SCHRECKEN«**  
**Drei Lesarten des »Fatzer« von Brecht / Müller**  
*Manfred Bauschulte*
- 133 VERSUCH, DAS THEATER VOM PHANTASMA DER IDENTITÄT ZU BEFREIEN**  
**Einige Bemerkungen zu »Fatzer« von Brecht und Müller –  
aus psychoanalytischer und theaterpraktischer Perspektive**  
*Peter Staatsmann*

- 163 B. B. – DIE LIEBE WINTERT NICHT –  
TRÄUME LIEDER LYRIK**  
*Gerta Stecher*
- 175 SO VIELE FRAGEN – EIN SPURWECHSEL**  
*Bettina Andrae*
- 189 DAS REVOLUTIONÄRE POTENZIAL DER MITTELKLASSE**  
*Daniela Dröscher*
- 197 KLASSENREISE ALS OST-WEST-REISE?**  
*Ingo Schulze*
- 205 KLASSE TRAUM**  
**oder Wie der »egoistische« Arbeiter zur »großen Ordnung« kommt,  
in der »der Mensch dem Menschen ein Helfer ist«**  
*Ingar Solty*
- 231 MITWIRKENDE**
- 237 RECHTENACHWEIS**

## **PRODUKTIVKRAFT TRAUM, TRÄUME UND IHRE FOLGEN**

### **Versuch eines Vorworts**

*Falk Strehlow*

»Brecht und Klasse und Traum«? Diese Verbindung mag verwundern. Bertolt Brecht vertrat mitunter einen nahezu zwanghaft eindeutigen Klassenbegriff; als exemplarisches Beispiel sei hier »Das Lied vom Klassenfeind« genannt. Brecht hatte ein überaus zwiespältiges Verhältnis zum Traum: Einerseits vermag der Traum die Augen für gesellschaftliche Gegebenheiten zu öffnen und dabei rätselhaft-revolutionäre Sprengkraft zu erzeugen; der Traum des Soldaten Fewkoombey aus dem »Dreigroschenroman« oder die fünf Träume in »Der gute Mensch von Sezuan« sind Prototypen Brecht'schen Träumens. Andererseits verweist Brecht in aller Deutlichkeit auf die realitätsvernebelnde Wirkung eines Theaters als einer »Stätte der Träume«, als einer Stätte der bürgerlichen Verweigerung von Einsicht und Veränderung. Brecht behauptete, er träume nie.<sup>1</sup>

Die beiden Themen »Klasse« und »Traum« eröffnen hier zwei parallel laufende Spannungsverhältnisse, einmal: das Verhältnis zwischen Klasse bei Brecht und der gegenwärtig geführten klassismuskritischen Debatte und zum anderen: das Verhältnis zwischen konformistischem Verdrängen von Realität durch das »Opium des

Traumes« und einem bewusst – bewusstseinserweiternd? – in die bestehenden Realitäten eingreifenden Träumen. Und so wird das Feld des hier zu entfaltenden Denkraums von drei Fragerichtungen bestimmt, Richtungen, die hier keine Einbahnstraßen sind: (1) Wie lassen sich Brechts Klassen-Begriff, seine scharfen Klassenfeind-Konturierungen sowie die aus ihnen folgende politische wie weltanschauliche Haltung auf die heutige (Anti-)Klassismus-Debatte beziehen und kritisch und/oder bestätigend in sie einbringen; und andersherum: wie lesen wir auf der Grundlage der momentanen Debatte Brechts Klassen-Texturen neu? (2) Welche unterschiedlichen Funktionen hat der Traum in Brechts Theatertheorie und -praxis sowie in weiteren seiner künstlerischen Ausdrucksformen; und wie verhalten sich diese (oftmals widersprüchlichen) Funktionen zueinander? Die dritte Fragerichtung ergibt sich aus der Verbindung der in (1) und (2) gestellten Fragen: (3) An welchen Stellen begegnen sich die beiden aufgezeigten Spannungsverhältnisse (1) und (2) – das Spannungsverhältnis der Klasse und das Spannungsverhältnis des Traumes – und warum gerade da; welches Verhältnis besteht zwischen Brechts Kampf um eine klassenlose Lebensqualität und dem von ihm ins Feld geführten Topos des Traumes?

In den jeweiligen Beiträgen in »Brecht und Klasse und Traum – »Stärkende Träume brauchen Bodenhaftung« geht es hier also weniger um die drei einzelnen und abgrenzbaren Themengebiete: »Brecht« – »Klasse« – »Traum«; vielmehr schauen wir auf das »Scharnier« zwischen ihnen. Die vielfältigen Überlagerungen der drei Felder sind unser Thema; unser Blick gilt ihrem wechselseitigen Aufeinander-bezogen-Sein: Brecht *und* Klasse *und* Traum.

Ein Jahrhundert nach Brechts Jahrhundert, heute, im 21. Jahrhundert, beginnt erneut ein Klassen-Begriff Gestalt anzunehmen. Folgende Veröffentlichungen sind dafür richtungsweisend: »Prolls – Die Dämonisierung der Arbeiterklasse« von Owen Jones (2012), »Die Poesie der Klasse – Romantischer Antikapitalismus und die Erfindung des Proletariats« von Patrick Eiden-Offe (2017), »Zeige deine Klasse – Die Geschichte meiner sozialen Herkunft« von Daniela Dröscher (2018), »Für einen linken Populismus« von Chantal Mouffe (2018), »Die Gesellschaft des Zorns – Rechtspopulismus im globalen Zeitalter« von Cornelia Koppetsch (2019), »Solidarisch gegen Klassismus – organisieren, intervenieren, umverteilen« herausgegeben von Francis Seeck und Brigitte Theißl (2020), »Kapital und Ressentiment – Eine kurze Theorie der Gegenwart« von Joseph Vogl (2021), der von Maria Barankow und Christian Baron herausgegebene Sammelband »Klasse und Kampf« (2021) sowie »Sortiermaschinen – Die Neuerfindung der Grenze im 21. Jahrhundert« von Steffen Mau (2021). Die genannten Titel zeigen in eindringlicher Weise an, dass »richtungsweisend« und aus verschiedenen Richtungen kommend keinen Widerspruch darstellt (und falls doch, so einen dialektischen), dass diese Denkrichtungen mit- und gegeneinander ins Gespräch kommen, ein Gespräch entfachen.

Bei dieser Vielstimmigkeit des momentan immer lauter geführten Gesprächs soll nun auch Brechts Stimme zu Wort kommen – als eine Stimme mit unterschiedlichen Antworten, mit unterschiedlichen Fragen. Denn bei genauerem Hinschauen erweist sich die Figuration der »Klasse« in seinen Texten keineswegs als so eindeutig, wie eingangs angenommen. Brechts Klassen-Figuren zeichnen sich vor allem durch ihre Unbestimmtheit aus, ist doch der Bauplan, der diesen Denk- und Theaterfiguren zugrunde liegt, alles andere als widerspruchsfrei. Welcher Klasse ist sie zugehörig, die am Krieg verdienende, den Krieg befürwortende, befördernde, mit ihm Handel treibende »Mutter

Courage«? Ist »Mackie Messer« ein Proll oder ein Banker? Welchen Klassenstandpunkt vertritt der ach so »gute Mensch von Sezuan« »Shen Te«-»Shui Ta«?

Auch die Träume sind in Brechts Werk nicht so rar gesät, wie man vielleicht – ausgehend vom gängigen Brecht-Bild – denken mag; und ebenso erstaunt ihre Vielgestaltigkeit. Denn bemerkenswert am Traumgeschehen Brecht'scher Träume ist, dass es unterschiedlichste Funktionen, Semantiken, Figurationen anzunehmen vermag. Beispielhaft dafür seien hier vier prominente Träume genannt: Im »Aufstieg des Arturo Ui« wälzt sich Ui/(Hitler) »die Revolver im Schoß« »in schweren Träumen auf seinem Bett«; da erscheint ihm im Traum der von ihm ermordete Roma/(Röhm), woraufhin die Leibwächter Uis/(Hitlers) auf die Traumerscheinung schießen; auf der Folie dieses ungleichen Duells setzt Brecht nun eine, den Traum bestimmende, Überlegenheit – die Macht des Traumes – prononciert ins Bild; er lässt die Traumfigur sagen: »Schieß nur! Was von mir blieb, ist kugelsicher.«<sup>2</sup> Im »Lesebuch für Städtebewohner« verkündet Brecht seinen Katechismus der Großstadt; jede individual-psychologisch singularisierende Perspektive Lügen strafend heißt es dort in seinem 8. Gebot: »Laßt eure Träume fahren, daß man mit euch / Eine Ausnahme machen wird.«<sup>3</sup> In »Die Gesichte der Simone Machard« erteilt der Traum die Handlungsanweisungen, die das Stück vorantreiben; für den antifaschistischen Widerstand gibt die Traumerscheinung des Engels jene klaren Anweisungen, die nichts Geringeres als die Sprengung umfangreicher Benzinvorräte nach sich ziehen.<sup>4</sup> Und der Traum vom Glück des »Prinzen, weit drüben im Märchenlande« in Brechts »Märchen« weist das Verhältnis von Traum und Realität aus als ein verhängnisvolles, reziprokes Spiegelbild.<sup>5</sup>

1954 lud Brecht Studenten der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin zu seiner »Katzgraben«-Inszenierung ein. »Freikarten lagen [...] bereit. Nur Studenten vom Lande seien erwünscht.« Brecht versprach sich von dem Treffen mit den Studenten mit Landwirtschaftsbezug Verbesserungsvorschläge für die umstrittene Aufführung, für die Theatralisierung eines Lebens auf dem Lande, für dessen realistische Darstellung. Der damalige Student Karl-Diether Gussek schildert das Treffen zwischen dem Theatermacher und den »Studenten vom Lande« folgendermaßen: Die Studenten forderten Typisierungen einzelner Figuren ein, wurden träumerisch, »manches steigerte sich ins Grotteske«. Brecht wurde sauer: »Es störte das Träumen. Stärkende Träume brauchen Bodenhaftung.«<sup>6</sup>

Eine heutige Brecht-Lektüre mit »Bodenhaftung« bestünde in den Formen ihrer produktiven Anwendbarkeit, in ihrem Gebrauchswert für das 21. Jahrhundert – in ihrem Wert für uns, in ihrem Gebrauch von uns. Über die Person und den Dramatiker Brecht lässt sich ganz unspezifisch wohl sagen: Er war ein Linker des 20. Jahrhunderts. Für die Linke des 21. Jahrhunderts wird nun – für ihr Selbstverständnis und ihre Wirksamkeit – eine Frage immer entscheidender, entscheidend ist die Frage: Wie links will sie sein? Wie will sie links sein?

Zu Beginn von Brechts Jahrhundert gab es auf der einen Seite eine Übermacht an Gustav-Noske-Linken, und auf der anderen Seite waren da einige linke Wutbürger. Die Folgen für besagtes Jahrhundert sind bekannt. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts setzt sich nun abermals eine denunziatorische Atmosphäre untereinander durch. Auf der einen Seite stehen: Konsensanspruch, Moral, Konkurrenz, Autoreferenzialität, Exkludierung<sup>7</sup>; auf der anderen Seite: Dialektikvermögen, Kooperation, Dissensgenuss, Vielfalt in Gemeinschaft. Auf der einen Seite: zielsicher geführte Angriffe aus einer sicheren Position bestehender

und sich mehr und mehr verfestigender Verhältnisse<sup>8</sup>; auf der anderen Seite: der Blick auf ein wechselseitiges Befragen der Ich-Wir-Balance durch unsere Verhältnisse und der Verhältnisse durch unsere Ich-Wir-Balance. Um dem geradezu historisch-allegorischen Namen Gustav Noske einen weiteren exemplarisch gegenüberzustellen, sei hier auf Rosa Luxemburg verwiesen. Sie steht noch heute für ein eingreifendes Denken: dialektikfähig, solidarisch, wütend. Die Folgen für ihre Person sind bekannt.

Aber worum geht es uns, denen, die wir da heute meinen, links zu sein? Wie begegnen wir dem Hybrid aus Homo oeconomicus und Homo singularis – dem gegenwärtig herrschenden Gesellschafts-Charakter<sup>9</sup>? Wie verhalten wir uns gegenüber den autopoietischen Bewegungen des Privatkapitals – gegenüber der vierten Gewalt im Staat/Markt/System: der »monetativen Gewalt«<sup>10</sup>? Was machen wir mit denen da oben – mit den Ober- und »Mittelschicht-Schmarotzern«<sup>11</sup>? Welchen Platz nehmen wir ein im vorherrschenden Gefüge der Schichten, Milieus, Gruppierungen – Klassen<sup>12</sup>? Die Antworten auf die Fragen haben ihre Folgen im 21. Jahrhundert.

Kommt es darauf an, aus einer distanzierten Draufsicht auf die Welt diese und ihre Mitspieler zu bewerten? Oder kommt es darauf an, in sie einzugreifen – eigensinnig, widerstandskräftig, streitbar, verletzlich?<sup>13</sup>

Zu Brechts 124. Geburtstag fanden vom 7. bis 11. Februar 2022 im Literaturforum im Brecht-Haus in Berlin die Brecht-Tage 2022 statt. Das Motto der Tage lautete: »Brecht und Klasse und Traum. ›Stärkende Träume brauchen Bodenhaftung‹ – Ein Werkstattgespräch«. In diesem kontrovers geführten Gespräch ging es uns darum, Traumdeutungen von Brecht-Träumen herauszuarbeiten, die dem Realismus verpflichtet sind, Traumdeutungen mit »Bodenhaftung«. Dabei kamen mannigfaltige Zugänge zu Brecht, Erweiterungen seiner litera-

rischen Angebote, vielgestaltige Ausdrucksformate für seine Gedanken sowie die Kritik an ihnen zu Wort: Vortrag, aktivistischer Beitrag, Lesung, künstlerische Aktion, wissenschaftlicher Zugang, Podiums- und Publikumsdiskussion trafen aufeinander. Bei diesem Versuch einer Beantwortung der drei eingangs genannten Fragen war unser Werkzeugkasten kein begrenzter »Kasten«; bei der Erarbeitung einer gemeinsamen lust- und erkenntnisgewinnbringenden (Brecht-/Klassen-/Traum-)Deutungsvielfalt war unser Werkstattgespräch bestimmt vom Prinzip der Gesprächsoffenheit. Nur *einer* Blickrichtung war hier eine Grenze gesetzt. Brechts »Glücksgott« spricht: »Ich bin der Gott der Niedrigkeit / Der Gaumen und der Hoden / Denn das Glück liegt nun einmal, tut mir leid / Ziemlich niedrig am Boden.«<sup>14</sup> Unsere Neugier, unser Erkenntnisinteresse an Brechts Träumen war bestimmt von einer Blickrichtung nach unten, hin zum »Niederem«. Nicht in träumerische Höhen richtete sich der Blick, sondern auf den Boden der Tatsachen einer in unserer Welt herrschenden Klassengesellschaft und ihrer (vermeidbaren) Folgen.

In diesem zumeist mündlich geführten Gespräch (zum Teil kamen auch musikalische und visuelle Darstellungsformen »zu Wort«) ist noch lange nicht das letzte Wort gesprochen. Vorerst jedoch wurde es nun zu Brechts 125. Geburtstag hier in diesem Band in schriftlicher Form wieder aufgenommen; und vielleicht mag es ja Leser und Leserinnen dazu anregen, dabei ein Wörtchen mitzureden.

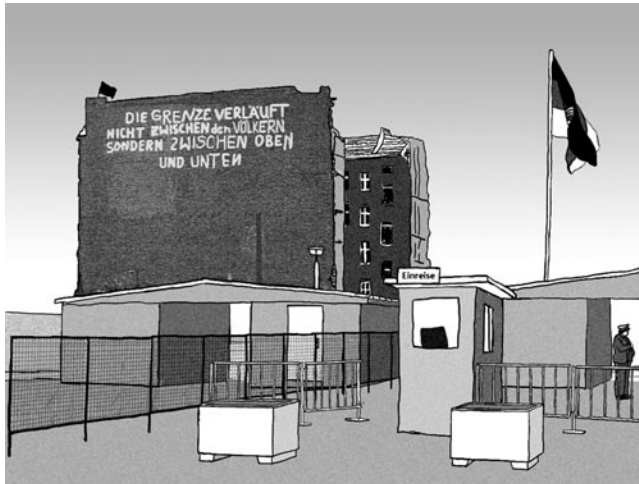
Wer nun immer noch daran zweifelt, dass sich bei Brecht Träume und Klassenzugehörigkeit produktiv in einem Gespräch verbinden lassen, sei hier – gleichsam als Intro für unseren Sammelband – an Brechts ebenso wunderschöne wie umstürzlerische literarische Träume erinnert, die die klassenbezogene Berufsgruppe und ihren Traum gleich im Titel tragen. Beide Träume bilden eine explosive Dialektik von Traumgeschehen und Beruf – von (Un-)Bewusstsein

und Sein – und evozieren so ein Traumgeschehen mit Ankündigung, mit Androhung.

Hier, in diesem Vor-Wort das letzte Wort haben die »Träume eines Küchenmädchens«<sup>15</sup> (wir alle kennen die »Seeräuber«-Träumerin Jenny aus »Dreigroschenoper« und »Dreigroschenroman«) und der »Traum des Polizeipräsidenten«<sup>16</sup> (aus »Die Beule – Ein Dreigroschenfilm«):

»Hoppla!« – »Solche Träume haben Folgen.«

Hier der Link zur Dokumentation unseres einwöchigen Werkstattgesprächs von der International Brecht Society:  
<https://e-cibs.org/issue-20221/#brechtstage>



DIE GRENZE VERLÄUFT / NICHT ZWISCHEN DEN VÖLKERN / SONDERN ZWISCHEN OBEN / UND UNTEN

Blick über die Staatsgrenze zwischen den beiden Deutschländern 1990

© Sören Garlipp

## ANMERKUNGEN

- 1 Günter Kunert erinnert sich an ein Gespräch mit Brecht: »Einst einmal fragte ich Bert Brecht nach seinen Träumen. Er winkte ab. Und behauptete, er träume nie.« Siehe: »Warum Arme und Künstler gut träumen«, in: Nordwest-Zeitung, NWZONLINE, 31.05.2017, [www.nwz-online.de/kultur/warum-arme-und-kuenstler-gut-traeumen\\_a\\_31,3,485858222.html#](http://www.nwz-online.de/kultur/warum-arme-und-kuenstler-gut-traeumen_a_31,3,485858222.html#) (letzter Zugriff 27.09.2022).
- 2 Brecht, Bertolt, *Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe in 30 Bänden*, hg. v. Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller, Bd. 7, Berlin/Weimar/Frankfurt a. M. 1991, S. 106 [im Folgenden BFA (mit Band und Seitenzahl)].
- 3 BFA II, S. 163.
- 4 BFA 7, S. 117–180.
- 5 BFA 19, S. 16 f.
- 6 Gussek, Karl-Diether, »Wie Brecht Rat suchte – wir aber Belehrung empfangen«, in: *UTOPIE kreativ*, H. 108 (Oktober 1999), S. 5, S. 9. Auch in: [www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Utopie\\_kreativ/108/108\\_Gussek.pdf](http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/108/108_Gussek.pdf) (letzter Zugriff 13.11.2022).
- 7 »Exklusion mittels Inklusion der allein Inklusionsbefähigten«: So bezeichnet Wolfgang Engler – beziehend auf Cornelia Koppetsch – die Verhaltensregel. Engler, Wolfgang, *Die offene Gesellschaft und ihre Grenzen*, Berlin 2021, S. 137.
- 8 Als einen »Klassismus in der Linken«, bei dem »die Arbeiter\*innenklasse für Linke aktuell eine Hass-Projektion wird«, bezeichnet Tanja Abou diese Angriffe. Abou, Tanja / Seeck, Francis / Theißl, Brigitte / Witte, Martina, »Feministischer Klassenkampf – Strategien gegen Klassismus und Akademisierung aus (queer-)feministischer Perspektive. Ein Gespräch«, in: Seeck, Francis / Theißl, Brigitte (Hg.), *Solidarisch gegen Klassismus – organisieren, intervenieren, umverteilen*, Münster 2021, S. 43.
- 9 Siehe: Reckwitz, Andreas, *Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne*, Berlin 2019. »Im Eiltempo der kapitalistischen Aufrüstung haben wir den Charakterzug der Einsamkeit umprogrammiert. Bis der moderne Mensch endlich auf ganz neue Weise brilliert: Nicht mehr glücklich in der Gemeinschaft, sondern erfolgreich in seiner eigenen Singularität.« So beschreibt Diana Kinnert das heutige gesellschaftliche Verhältnis zwischen Gemeinschaft und Singularität. Kinnert, Diana, *Die neue Einsamkeit. Und wie wir sie als Gesellschaft überwinden können*, Hamburg 2021, S. 81.
- 10 Vgl. das Kapitel »Monetative Gewalt«, in: Vogl, Joseph, *Kapital und Ressentiment. Eine kurze Theorie der Gegenwart*, München 2021, S. 9–33.
- 11 Siehe: Jones, Owen, *Prolls. Die Dämonisierung der Arbeiterklasse*, Mainz 2012, S. 62.
- 12 »Wenn wir Klasse als Figur und als historische Prozesskategorie verstehen [...], dann ist Klasse immer etwas, das gerade entsteht oder vergangen ist; dann befinden wir uns, mit David Cannadine, immer im Spiel von ›Beyond Class – Forward To Class‹.« Eiden-Offe, Patrick, *Die Poesie der Klasse. Romantischer Antikapitalismus und die Erfindung des Proletariats*, Berlin 2017, S. 39.
- 13 »Ich bin wütend auf die Bürgerlichen, die nicht einsehen wollen, dass sie bürgerlich sind«, so Gabriele Theling in: Theling, *Vielleicht wäre ich als Verkäuferin glücklicher geworden. Arbeitertöchter & Hochschule*, Münster 1986, S. 18 f.
- 14 BFA 10, S. 929.
- 15 BFA 16, S. 199.
- 16 BFA 19, S. 319 f.